



Erwachsenwerden in einer nicht erwachsenen Gesellschaft

Übergangsrituale für Jugendliche: Bedeutung und Auftrag

Das Leben des Menschen kann in seiner Gesamtheit aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden. Sei es die soziale oder psychische Entwicklung oder die Zugehörigkeit zu gewissen Alters- oder sozialen Gruppen. Von alters her strebt der Mensch danach, sich zugehörig und in den Lauf des Lebens eingebettet zu fühlen. Das gibt Sicherheit und Orientierung.

Wenn das Leben in Phasen der inneren Entwicklung und äußeren Zugehörigkeit verläuft, sind die Übergänge zwischen den einzelnen Phasen womöglich auch mit inneren und äußeren Konflikten oder Unklarheiten belastet. Es liegt demnach sehr nahe, die Übergänge zwischen Lebensphasen rituell zu gestalten, um Veränderungen einen Ausdruck zu geben und Sicherheit und Orientierung zu vermitteln.

Das Lebensalter zwischen 0 und ca. 20 Jahren ist vollgefüllt mit Übergangssituationen. In keinem anderen Lebensabschnitt ist der Mensch mit so vielfältigen Lernprozessen und Lebensveränderungen konfrontiert. Somit gibt es unzählige Anlässe, Übergänge in der Spanne zwischen Geburt und Erwachsen-Werden zu feiern. Dabei erscheint die Gestaltung des Übergangs zwischen Jugend und Erwachsen-Sein gesellschaftlich besonders „unterversorgt“.

Bedeutsame Momente gäbe es jedoch zahlreiche: Schulabschluss, Firmung, Führerschein, Volljährigkeit, Matura, Lehrabschluss, Jungbürger:innenfeier oder Auszug aus dem Elternhaus.

Die Analyse von Peter Maier, der in seinem Buch „Initiati-

on – Erwachsen werden in einer unreifen Gesellschaft“ die Gesellschaft als im Jugendbewusstsein feststeckend, unreif und unerwachsen beschreibt, kann eine Erklärung für dieses gesellschaftliche Vakuum sein. Die Gesellschaft kranke demnach am Nicht-Erwachsensein vieler ihrer Mitglieder und wisse nicht, was Erwachsensein überhaupt bedeutet und welche Aufgaben, Einstellungen und Haltungen diese Lebensphase erfordert. Wenn eine Gesellschaft auf kurzfristige Gewinne zum eigenen Vorteil ausgelegt ist und Leistung und Produktivität als die höchsten Werte des Erwachsenseins gelten, dann verwundert es nicht, wenn sich Jugendliche fragen, ob sie zu dieser Gruppe der Erwachsenen überhaupt dazugehören wollen. Es zeigt auch auf, dass sich die Gesellschaft schwer tut, Jugendliche an diesem Übergang adäquat zu begleiten.

Begleitung scheint einer der Schlüsselfaktoren an diesem Lebensübergang zu sein, ebenso wie die Frage, wohin sich Jugendliche denn nun „verwandeln“ sollen bzw. was ein erstrebenswertes Erwachsensein ausmacht.

Peter Maier nennt einige Merkmale von Erwachsensein: Ablösung von den Eltern; Erleben und Gestalten der eigenen Sexualität; Fähigkeit, allein sein zu können; Bereitschaft, Entbehrung und Schmerz auf sich zu nehmen und sich seinen eigenen Ängsten zu stellen und Mut zu beweisen; Kontakt zu den eigenen Vorfahren und zur eigenen Geschichte; Erkennen der eigenen Lebensaufgabe; Bestätigung, Bezeugung und Anerkennung durch die Gemeinschaft.



Johanna Neußl

Definitionen von Johanna Neußl

Was ist ein Ritual:

Rituale sind bewusst gesetzte, symbolische Handlungen, die eine Botschaft an unser Innerstes mit Hilfe von Bildern und Symbolen senden. Dabei wird mit Achtsamkeit und Ernsthaftigkeit eine Atmosphäre des Besonderen geschaffen.

Was ermöglichen Lebensübergangsrituale:

Rituale an Lebensübergängen sind einmalige Ereignisse. Tiefe und persönliche Berührtheit unterstützen dabei die seelische Verankerung von Veränderung. Das rituelle Feiern und Vollziehen korreliert meistens mit entwicklungspsychologischen Schritten bzw. dem Alter entsprechenden Lebensaufgaben.

Die australischen Organisationen „The Rite Journey“ und „The Pathway-Foundation“ beschäftigen sich intensiv mit der rituellen Begleitung Jugendlicher an der Schwelle zum Erwachsenwerden. „The Pathway-Foundation“ beschreibt folgende angestrebte Transformationsprozesse, die es zu unterstützen und zu begleiten gilt:

Transformation: von ... hin zu ...

Mädchen

Schaut auf Peergroup für Akzeptanz
 Wird von Emotionen regiert
 Hängt stark von männlicher „Genehmigung“ ab
 Wenig Verantwortung für Taten/Verhalten
 Sieht andere Mädchen als Konkurrenz
 Körper bestimmt die Identität
 Sorgt sich um sich selbst ODER nur um andere

Frau

Schaut in sich für Akzeptanz
 Besitzt Emotionen
 Sucht gleichberechtigte und respektvolle Beziehung zu Männern
 Volle Verantwortung für Taten/Verhalten
 Sieht andere Frauen als Unterstützung
 Selbstakzeptanz bestimmt Identität
 Ausbalancierte Sorge um sich UND um andere

Junge

Sucht Aufmerksamkeit
 Die Kraft ist für mich
 Ich bin Zentrum des Universums
 Ich lebe ewig
 Wird von Emotionen regiert
 Wenig Verantwortung für Taten/Verhalten
 Möchte eine Mutter haben

Mann

Hat eine Mission
 Die Kraft ist zum Teilen
 Ich bin Teil des Universums
 Ich bin sterblich
 Besitzt Emotionen und steht zu ihnen
 Volle Verantwortung für Taten/Verhalten
 Sucht Beziehung mit dem Weiblichen

Anmerkung: Die zugeschriebenen Themen resultieren aus Sozialisierungs- und Erziehungsprozessen, die nach wie vor zweigeschlechtlich geprägt sind und unter diesem Aspekt betrachtet werden müssen.

Alle bisher aufgeführten Merkmale des Erwachsenseins beweisen wohl eindrücklich, dass wir unsere Jugendlichen in der Übergangsphase hinein ins Erwachsensein nicht allein lassen dürfen, dass gerade hier Begleiter:innen und Mentor:innen außerhalb der Kernfamilie von großer Bedeutung sind und dass die Gesellschaft aktiv zu einem gelingenden Erwachsenwerden beitragen kann und muss.

Übergangsrituale können Markierungspunkte und Kristallisationspunkte für den anzustrebenden Zustand des Erwachsenseins sein in einem über einige Jahre andauernden Prozess. Dabei kann das Ritual einerseits innere Bilder entstehen lassen, was Erwachsen-Sein bedeutet, und andererseits als Übungsfeld gesehen werden, um erwachsenes Verhalten zu beweisen.

Aufbau eines Übergangsrituals

Die Grundstruktur von Übergangsritualen besteht immer aus drei Phasen: Ablösung, Umwandlung und Angliederung. So könnten sich Jugendliche in einer inhaltlichen Vorbereitungszeit, geführt und begleitet von Erwachsenen, mit den Fragen des Erwachsenwerdens auseinandersetzen, um dann in einem Übergangsritual folgendes auszudrücken:

Ablösung: Eltern bedanken, Kindheit und Jugend verabschieden, kindliches Verhalten hinter sich lassen, einen Weg alleine gehen

Verwandlung in der Alleinzeit: dem eigenen Lebensauftrag/der eigenen Berufung nachspüren, Verantwortung für sich übernehmen, Entbehrungen auf sich nehmen und Mut beweisen

Angliederung: zurückkommen und von Familie und „Dorf“ als verwandelter Menschen willkommen geheißen werden.

Angelehnt an die Visionssuche bei den Native Americans haben sich im deutschsprachigen Raum Jugendvisionssuchen entwickelt. Hier verbringen Jugendliche nach einer mehrtägigen Vorbereitungszeit zwei bis drei Nächte alleine und fastend in der Natur, um dann nach ihrer Rückkehr bestätigt und gefeiert zu werden.

Jugendarbeit, Gemeinden, Kirchen, Schulen, Familien – wir alle können, ja müssen das „Dorf“ sein, das sich um das Erwachsenwerden seiner Mitglieder kümmert und Jugendliche in das Erwachsensein hinein, auch rituell, begleitet.

Johanna Neußl

Sozial- und Gestaltpädagogin, Lebens- und Sozialberaterin, Unternehmensberaterin mit Fokus Gemeinwesenentwicklung, Ritualberaterin und -gestalterin, Leiterin der Akademie für Ritualgestaltung, Mitglied im Netzwerk Rituale Österreich, lebt in Vorarlberg
www.rituale.at und www.rituale-akademie.net

Literaturhinweise und Links:
www.theritejourney.com

www.pathwaysfoundation.org.au

www.was-menschen-bewegt.de/jugend-visionssuche-jvs/

Peter Maier: Initiation, Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft (Edition Octopus)